

Kostenfrage und ethische Bedenken

Ein regionales Komitee

macht sich für die Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» stark. Gestern stellte es seine Argumente den Medien vor.

VON VANESSA BUFF

Schwangerschaftsabbrüche sollen künftig nicht mehr von der obligatorischen Krankenkasse übernommen, sondern privat finanziert werden – das möchte eine Initiative, die am 9. Februar zur Abstimmung kommt. In Schaffhausen hat sich nun ein regionales Komitee gebildet, das dieses Anliegen unterstützt und gestern seine Argumente den Medien präsentierte. «Diese Initiative ist kein Angriff auf die Fristenlösung, wie das von den Gegnern behauptet wird», sagte der Thurgauer alt Nationalrat Werner Messmer (FDP), der als Vertreter der Initianten geladen war. Vielmehr wolle der Vorstoss erreichen, dass niemand Abtreibungen mitfinanzieren müsse, der diese ethisch nicht vertreten könne. «Minderheiten sollen so weit wie möglich nicht zu einem Verhalten gezwungen werden, das gegen die allgemein-



Werner Messmer (FDP, TG, 2. v. r.) vom Initiativkomitee mit Hugo Bosshart (EVP), Robert Rahm, Samuel Erb (SVP), Manuela Heller (EDU), Erwin Sutter (EDU) und Marcel Montanari (JFSH) (v. l.) vom Schaffhauser Pro-Komitee. Bild Selwyn Hoffmann

gültige christliche Lehre verstösst. Das macht eine liberal geprägte Gesellschaft aus», so Messmer.

Grenzen der Solidarität

Manuela Heller, Vorstandsmitglied der EDU Schaffhausen, nahm diesen Punkt auf; Solidarität habe ihre Grenzen da, wo es um die Rechte anderer gehe. SVP-Kantonsrat Samuel Erb

sowie der Hallauer Unternehmer Robert Rahm konzentrierten sich in ihren Stellungnahmen hingegen mehr auf die finanziellen Aspekte des Anliegens. «Es steht jedem frei, für den Fall einer Abtreibung eine Zusatzversicherung für etwa zwei bis drei Franken pro Monat abzuschliessen», so Erb. Und Rahm sagte, der Bundesrat gehe zwar davon aus, dass mit der Initiative nur acht

Millionen Franken eingespart werden könnten; dabei verschweige er aber die Folgekosten, die durch psychische Probleme nach einer Abtreibung entstehen könnten. «Hinzu kommt, dass durch die private Finanzierung etwa 1000 Abtreibungen pro Jahr verhindert werden könnten.»

Eigenverantwortung wahrnehmen

Marcel Montanari, Präsident der Jungfreisinnigen Schaffhausen, appellierte an die Eigenverantwortung der Beteiligten: «Abtreibung wird heute oft als Verhütungsmittel missbraucht. Es kann nicht sein, dass die Gesellschaft einen solchen egoistischen Lifestyle mitfinanzieren muss.» Hugo Bosshart, Co-Präsident der EVP Schaffhausen, der zusammen mit EDU-Kantonsrat Erwin Sutter die Runde komplettierte, ging auf die Argumente der Abstimmungsgegner ein: Es sei absurd zu behaupten, Frauen würden bei Annahme der Initiative vermehrt in die Illegalität gedrängt. «Bestes Beispiel ist Österreich, wo seit Jahren eine private Abtreibungsfinanzierung gilt und wo keine Frau deswegen zu einem Kurpfuscher gehen muss», sagte Bosshart.

Das Komitee, das im Kern aus rund 15 Personen besteht, will nun unter anderem mit Standaktionen auf sein Anliegen aufmerksam machen. Diese beginnen am kommenden Samstag.

DAS ARCHIV

Trouville



Figurprobleme

Die Dame von Welt machte sich auch schon im Jahre 1914 Sorgen über ihre Figur, und nicht anders als heute gab es Hunderte Diäten, Präparate und Naturheilmittel, wie man in Rekordzeit Dutzende Kilos loswerden kann. In den SN vom 8. Januar 1914 schwor eine Frau E. L. auf eine wahre Wunder vollbringende Mixtur: Man nehme 4 Gramm Eschenblätter und überbrühe sie in einer Schüssel mit drei kleinen Tassen heissen Wassers. Eine halbe Minute ziehen lassen. Dann fügt man nach Frau E. L. eine Substanz bei, die dem Leser im Jahr 2014 einige Rätsel aufgibt: *écorce d'arémone (Extrakt)*. Ein Extrakt aus der Rinde eines Baums, der Arémone hiesse, gibt es schlicht nicht. Das spielt aber auch keine Rolle, vermutlich hätten's ein paar Tropfen Rosenöl auch getan – der Glaube an die Wunderwirkung muss stimmen. Denn Frau E. L. versichert, dass sie durch Einreiben der Mischung an den «betreffenden Stellen, in nur zwei Wochen ganze sieben Kilogramm «überflüssiges Fett» verloren habe. «Ich wurde so dünn, dass mir meine Kleidungsstücke nicht mehr passten!» Na also. (bb)

Den Artikel «Wie ich 7 Kilogramm Fett von meinen Hüften und meinem Unterleib in zwei Wochen zum Verschwinden brachte» finden Sie unter <http://archiv.shn.ch/trouvaillen>

Ausgehtipp

► Mittwoch, 8. Januar



Fotostory

In der Fassgalerie ist noch bis 15. Februar Coralie Wengers Fotoausstellung «Angela Rose Day» zu sehen, die einen Einblick in das Leben der zwölfjährigen Angela gibt. Sie lebt mit ihrer Mutter auf einer Farm im australischen Victoria, das von Trockenheit geplagt ist, und träumt davon, Model zu werden, um ihrem harten Alltag in der Einöde zu entkommen. Doch bis es so weit ist, dominiert die Farmarbeit ihre Freizeit.

Anlass: «Coralie Wenger – Angela Rose Day»
Ort: Schaffhausen, Fassgalerie
Zeit: 8.30 bis 23.30 Uhr

SMS-Umfrage

Frage der Woche:
Sollen Stadt und Kanton sich dafür einsetzen, dass Beuys' «Das Kapital» in den Hallen für Neue Kunst bleibt?

So funktioniert es: SMS mit dem Betreff SNFRAGE A für Ja oder SNFRAGE B für Nein an die Nummer 9889 schicken (50 Rappen pro SMS).

Höhentour von Neuhausen nach Herblingen

Die Naturfreunde Sektion Schaffhausen haben ihr Jahresprogramm für 2014 vorgestellt. Neben 24 Wanderungen stehen dem Verein im neuen Jahr aber auch einige Herausforderungen bevor.

VON SASKIA BAUMGARTNER

Seit rund 30 Jahren geben die Naturfreunde Sektion Schaffhausen ihr gedrucktes Jahresprogramm mit allen bevorstehenden Wanderungen und Veranstaltungen heraus. Bisher geschah dies jedoch eher im stillen Kämmerchen, die kleinen Heftchen landeten einfach pünktlich zu Beginn jedes Jahres bei den Mitgliedern im Briefkasten.

In diesem Jahr jedoch haben die Naturfreunde sich entschieden, das neue Programm erstmals öffentlich

vorzustellen. Im Sitzungszimmer von Radio Munot präsentierte Tourenobmann Fritz Stucki gestern die 24 geplanten Wanderungen für das Jahr 2014. Diese führen die Teilnehmer unter anderem in das Toggenburg, den Jura und den Schwarzwald.

Wanderwoche in Brienz

Höhepunkt des Programms ist die jährliche Wanderwoche, welche die Naturfreunde im September nach Brienz ins Berner Oberland führt. «Wir machen in der Woche fünf mittelschwere Touren, in der Regel sind rund 40 Wanderer mit von der Partie», erklärte Stucki. Das Angebot richte sich zwar in erster Linie an Mitglieder, Gäste seien – sofern noch Plätze verfügbar sind – jedoch willkommen.

Neben der Ferienwoche ist auch das sogenannte 4-Sektionen-Treffen ein weiteres Highlight. Nachdem die Schaffhauser Naturfreunde die vergangenen drei Jahre bei den befreundeten Sektionen aus Winterthur, Zürich und Tuttingen zu Gast waren, trifft man

sich in diesem Jahr wieder auf Schaffhauser Boden. «Im Mai ist eine Höhentour von Neuhausen nach Herblingen geplant», sagte der Tourenobmann mit einem Augenzwinkern.

Natürlich haben die Naturfreunde 2014 aber auch einige «richtige» Höhentouren im Programm. «Wir machen immer zwei bis drei Bergtouren, die bis auf rund 2500 Meter hoch führen.» Mit bis zu 900 Metern Höhendifferenz und einer Dauer von rund fünf Stunden seien diese auch recht anspruchsvoll.

Neuer Präsident gesucht

Neben den bevorstehenden Wanderungen gaben die Naturfreunde bei der Medienorientierung aber auch einen allgemeinen Ausblick auf das Vereinsjahr 2014. So stehen den Naturfreunden zwei grosse Herausforderungen bevor. Die erste ist der Rücktritt von Präsident Otto Windler. Nach elf Jahren im Amt will der 74-Jährige kürzertreten. Windler erklärte: «Ich habe eine gute Zeit gehabt und fühle mich bei den Naturfreunden zu Hause. Aber es ist

jetzt die Zeit gekommen.» Bei der Generalversammlung im Februar soll ein Nachfolger gefunden werden, doch noch sei niemand in Aussicht.

Die zweite Herausforderung sind die anstehenden Sanierungen der fünf Spielplätze rund um das Buchberghaus, das Herzstück der Naturfreunde. Die Plätze würden sich immer grösserer Beliebtheit erfreuen. Vor allem, seit dort im letzten Jahr – anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Buchberghauses – ein Waldlehrpfad errichtet wurde. Zwar freue man sich über die vielen Schulklassen und Familien. Doch je mehr Kinder auf den Spielplätzen spielen, desto grösser ist auch das Risiko, dass etwas passiert. Momentan seien die Spielplätze nicht Suva-konform.

Sobald die Spielplätze aber den Richtlinien entsprechen, wollen sich die Naturfreunde erstmals auch mit einem Angebot beim Buchberghaus am Schaffhauser Ferienpass beteiligen.

Die erste Wanderung des Jahres findet am 26. Januar statt. Hinweise zu den aktuellen Wanderungen werden regelmässig in den SN publiziert.

Über die Gefahr der Designerdrogen

Neuartige Drogen und die Folgen des sich verändernden Marktes erläuterte die Pharmazeutin Linda Simmler in einem detaillierten Vortrag.

VON ANNA ROSENWASSER

Gruselig klingen sie, die Schilderungen Raphael Riederers, der zu Beginn des Vortrags der Naturforschenden Gesellschaft (NGSH) Zeitungsmeldungen vorliest. Menschen ässen sich gegenseitig auf, sprängen aus Fenstern, erstächen sich. Der Grund für die bizarren Schlagzeilen? Neuartige Drogen, deren Wirkung allerhand Ungekanntes mit den Konsumierenden anstellt.

In der Aula des Berufsbildungszentrums Schaffhausen (BBZ) fand am Montagabend nun ein Vortrag zum Thema statt – aus der Perspektive der Pharmazeutik. «Neue Designerdrogen

versus Speed, Ecstasy und Cannabis – ein pharmakologischer Vergleich» lautete der Titel der Veranstaltung, deren stark altersdurchmischtes Publikum die Sitze zu drei Vierteln besetzte. Rednerin war Linda Simmler. Die gebürtige Schaffhauserin ist Doktorandin im Departement für Biomedizin des Universitätsspitals Basel. Ihre Dissertation beschäftigte sich mit ebenjenen neuartigen Drogen, die die Ursache für die eigenartigen Schlagzeilen waren.

Zum Einstieg erläuterte Simmler den Grund für ihre Studien. «Wenn Samstagnacht eine Patientin aufgrund einer Ecstasy-Überdosis in der Notfallaufnahme landet, wissen die Ärzte um bekannte Behandlungsvorschläge. Ist es aber ein fremder Intoxikationsfall, ist das Gesundheitsrisiko umso grösser»,

so Simmler. Sie erklärte, dass viele Drogen entweder das Gefühl der Belohnung oder aber des Glücks beeinflussen.

Seit 2005 wurden von der EU 237 neuartige Drogen registriert. Der Grund dafür, so Simmler weiter, seien Verbote, die zu Veränderungen von Drogen geführt hätten, um sie – vorübergehend – wieder legal zu machen. Nach den Erläuterungen einiger Tests betonte Simmler, dass diese natürlich «weit weg vom echten Leben» seien. Je mehr jedoch in kurzer Zeit über die Designerdrogen herausgefunden werde, desto besser könnten neue Drogen eingeschätzt werden.

Dies gilt insbesondere für das Suchtpotenzial und die Gefahr der Überdosierung. Letzteres sei beim sogenannten «Badesalz» der Fall. «So schafft

«Erleidet die Patientin eine Überdosis einer neuen Substanz, ist das Gesundheitsrisiko grösser»

Linda Simmler
Pharmazeutikforscherin